MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 92. Freitag den 21. April **1837.**

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 31 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Noch einige Worte über die stete Isolirung der Gefangenen. 2) Bitte eines kleinen Grundbesitzers. 3) Wie steht es mit der englischen Kornbill? 4) Noch etwas über die Dächer landwirthschaftlicher Gebäude. 5) Korrespondenz aus Waizenrodau; 6) aus Ratibor; 7) aus Glogau. 8) Statistische Notiz. 9) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 18. April. Se. Majestät der König haben dem Förster Leisterer zu Klein-Peetzig, im Regierungs-Bezirk Stettin, und dem Magistrats-Gerichtsdiener Meyer zu Greifswald das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind aus dem Haag hier eingetroffen.

Merseburg, 15. April. Nachdem nunmehr der hier seit dem 29. Januar d. J. versammelt gewesene fünfte Sächsische Provinzial-Landtag seine Berathungen über die von Sr. Majestät dem Könige demselben überwiesenen Propositionen, so wie über die vorgeschriebenen Wege angebrachten Gesuche und anderen Geschäfts-Gegenstände beendigt hatte, so wurde — da der Königliche Landtags-Kommissarius, Herr Geheime Staatsminister von Klewiz Excellenz, noch daran behindert war — der Landtag heute Vormittag in dem Sitzungssaale des hiesigen Königlichen Lantags-Hauses, nach Allerhöchster Genehmigung, durch den Königlichen Regierungs-Präsidenten Herrn von Meding, unter dankbarer Anerkennung der ständischen Leistungen, feierlich geschlossen. Der Herr Landtags-Kommissarius, Geheime Staats-Minister von Klewiz, hatte nach beendigter Feierlichkeit den Herrn Landtags-Marschall, regierenden Grafen zu Stolberg-Wernigerode Erlaucht, und die sämmtlichen Herren Landtags-Abgeordneten, nebst den ersten hiesigen Staats- und Stadt-Behörden, zur Mittagstafel im Schloß eingeladen, wo sie von dem Herrn Präsidenten von Meding empfangen wurden. Bei diesem festlichen Mahle sprachen sich, wie immer, die Gesinnungen der treusten Anhänglichkeit und die heissesten Wünsche für das Wohl Sr. Majestät des Königs, des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, Königl Hoheiten, so wie der übrigen Mitglieder des Königlichen Hauses, imgleichen für den ganzen Staat, für die Provinz Sachsen und deren Vorstände, auf eine herzerhebende Weise aus. Hierauf trennte sich die Versammlung, durchdrungen von ehrfurchtsvollem Danke und treuer Liebe für König und Vaterland.

Münsterberg, 17. April. (Privatmittheilung.) Den 5ten d. Mts. Nachmittags zwischen 1—2 Uhr zeigte sich an unserm Horizonte ein merkwürdiges Himmels-Phänomen, nämlich zwei konzentrische Kreise um die Sonne, von denen der kleinere von blendendem Glanze und den gewöhnlichen Regenbogenfarben war, der andere jedoch, in gleicher Entfernung von diesem dem unbewaffneten Auge hell, doch von matterm Glanze, erschien. Da die Sonne äußerst blendend und der Himmel vollkommen heiter war, so bediente sich Ref., um die Erscheinung besser zu beobachten, in Ermangelung etwas Bessern des Reflektionsmittels eines Wassereimers mit dunkelem Boden und erreichte so den Zweck auf's Beste. — Ob dieses Phänomen in die Kathegorie der Haupt- und Nebenregenbogen gehörte, oder blos eine beleuchtete oder leuchtende Atmosphäre der Sonne darstellte, ist Ref. außer Stande zu entscheiden, würde sich aber sehr freuen, hierüber in diesen Blättern eine genauere Erklärung zu erhalten. Zu bemerken ist bloß, daß es 3 Tage vorher, so wie diesen und den folgenden Tag, vollkommen heiter war; den 7ten hingegen des Morgens ein aufsteigender Nebel erschien, dem Nachmittags Regen und ein entfernter Donner am südöstlichen Horizonte folgte. — Das Thermometer zeigte während des Phänomens selbst die Temperatur + 10,1°, das Barometer stand (bei Thermometer +—0°) 326,69''', die Expansion des in der Luft enthaltenen Wasserdunstes war = + 6,6 und die Richtung des Windes aus S.O. Gegen 2 Uhr war von der ganzen Erscheinung nichts weiter wahrzunehmen *). L.

Deutschland

Stuttgart, 8. April. Im Laufe des zu Ende gegangenen Wintersemesters 1836 — 37 sah sich die Tübinger Universitätsbehörde veranlaßt, eine Anzahl Studirender wegen Theilnahme an einer — jedoch durchaus nicht politischen — Verbindung theils mit 1 bis 1½jährigem Consilium abeundi, theils mit mehr oder minder langer Carcerstrafe zu belegen. Einige andere wurden wegen Duells von dem ordentlichen Gerichte zu zwei- bis fünfmonatlichem Festungsarreste, resp. Festungsstrafe verurtheilt. — Von dem ehemaligen Königl. Würtembergischen Infanterie-Lieutenant Kielmeyer, welcher unsere Militärdienste verließ, um sein Glück in Aegypten zu suchen, und dessen Gefährte, Lieutenant Stockwaier, noch unterwegs in Frankreich, seinen freiwillig gesuchten Tod in den Fluthen der Rhone fand, sind Nachrichten hier angekommen. Er schildert die Lage der Fremden in den Diensten Mehemed Ali's als sehr ungünstig, und als besonders deswegen unerträglich, weil der Stock selbst noch gegen Stabsoffiziere in ächt türkischer Manier angewendet wird. Kielmeyer hat sich deswegen entschlossen, mit andern Fremden in den fernen Süden abzugehen, um bei einem der Fürsten von Darfur Dienste zu suchen.

München, 11. April. In Hohenschwangau, dem Sommeraufenthalte des Kronprinzen, ist der berühmte Architekt und Maler Dominik Quaglio gestorben. Er war, eine kleine Unpäßlichkeit, vielleicht die Grippe, nicht achtend, nach Hohenschwangau gegangen, das sich unter seiner Leitung und Ober-Aufsicht, welche ihm Se. Königl. Hoheit der Kronprinz mit vollem Vertrauen übertragen hatte, so herrlich gestaltet; dort erkrankte er heftiger und war nach wenigen Tagen nicht mehr. Er ist im Jahre 1788 zu München geboren, widmete sich von seinem 16ten Jahre an 11 Jahre hindurch der Theater-Malerei, zeichnete nebenbei eifrig nach der Natur, der Landschaft und in Aufnahme malerischer Architektur-Gegenstände des Mittelalters, versuchte in Kupfer zu ätzen und auf Stein zu zeichnen; begann darauf seine Versuche in der Oel-Malerei, für welche er bald so große Vorliebe gewann, daß er seine Stelle als Theater-Maler freiwillig niederlegte, um ganz allein der neuen von ihm lebhaft ergriffenen Kunst zu leben, was ihm um so eher möglich wurde, da er von dem Könige Maximilian, welcher bald auf ihn aufmerksam gemacht wurde, vielfache Beschäftigung und eine Künstler-Pension erhielt. Er unternahm mehre Reisen, um die Baudenkmäler des Deutschen Mittelalters durch Oelgemälde und lithographirte Abbildungen im Andenken zu erhalten, er weckte, Einer der Ersten und Vorzüglichsten, die Liebe für die großartigen Schöpfungen unserer Ahnen. Seine Gemälde wurden überall gesucht, und sind durch ganz Europa in allen guten Sammlungen aufgestellt. Seine Bilder erhielten auch nach den öffentlichen Berichten die verdiente Anerkennung bei den Kunst-Ausstellungen zu Hannover.

Großbritannien.

London, 12. April. Die Lords-Kommissaire der Königl. Schatzkammer lassen bekannt machen, daß sich der Ueberschuß der Staats-Einnahme von Großbritannien und Irland in dem Jahre vom 5. Jan. 1836 bis 5. Jan. 1837 auf 2,130,092 Pfd. St. 7 Pce. belaufen hat, und daß von dieser Summe der vierte Theil, nämlich 532,523 Pfd. St. 1 Pce. vom 7. April 1837 bis zum 5. Juli 1837 folgendermaßen angewandt werden soll: 32,532 Pfd. St. 1 Pce. zum Ankaufe von Fonds, 450,000 Pfd. St. zum Ankaufe von Schatzkammer-Scheinen und 50,000 Pfd. St. zur Bezahlung der Entschädigung der Sklaven-Eigenthümer.

Vor dem Abschluß des Postvertrags mit Frankreich cirkulirten auf dem Continent 3179 englische Zeitungen, seidem 5079; französische Zeitungen in England waren 1251, seitdem über 4000. — Zu Kingsbridge bei Plymouth hat es am 1sten d. einen Aufstand gegeben. Es handelte sich nämlich darum, einen Almosenempfänger, der einen Gefängnißbeamten geschlagen hatte, zu verhaften, und er befand sich bereits in dem Hause eines Constablers, der ihn nach dem Gefängniß Bridewell bringen sollte; allein kaum vernahmen dies die Bewohner des Arbeitshauses in dem nahen Dorfe Westallington, als sie sich, mit Knütteln bewaffnet, aufmachten, nach Kingsbridge zogen, nach mehren schweren Excessen den Gefangenen befreiten und im Begriffe standen, ihren Aufstand völlig zu organisiren, als die Ankunft von Militär die Empörer zerstreute. — In unsern Zeitungen werden nach Australien Emigranten-Häuser zum Verkaufe angeboten, d. h. solche, die sie mitnehmen können; das größte kostet nicht mehr als 12 Lstr. — Unsere Kleider-Fabrikanten verkaufen jetzt — Eisenbahn-Hosen (rail-road trousers).

Die Seidenwebereien von Spitalfields befinden sich im traurigsten Zustande; mehr als 8000 Webestühle stehen stille. Aus Leeds wird vom 1sten geschrieben, der Wollenhandel sei zu keiner gleichen Jahreszeit in den letzten 20 Jahren so gedrückt gewesen, als im verflossenen Monat. — Die zunehmenden Bedrängnisse in den Fabriken versetzten besonders auch in Schottland viele Arbeiter außer Thätigkeit; das Elend wird noch

*) Am 6. April Morgens um 8 Uhr wurde eine ähnliche Erscheinung auch hier in Breslau wahrgenommen. Red.

dadurch vermehrt, daß die Bäcker, des ungewöhnlich langen Winters wegen, sich veranlaßt gesehen haben die Brotpreise zu erhöhen. — In Portsmouth entwickelt sich seit Kurzem eine außerordentliche Thätigkeit auf den Werften. Nachdem ganz unerwartet mehre Mitglieder des Admiralitäts-Kollegiums daselbst aus London, Graf Minto, der Vice-Admiral Sir C. Adam und der Contre-Admiral Elliot eingetroffen waren, wurde der Befehl zur schleunigsten Ausrüstung mehrer Kriegsschiffe ertheilt. Ueber die Bestimmung derselben hat jedoch bis jetzt noch nichts verlautet.

Frankreich.

* Paris, 11. April. (Privatmitth.) Der Krieg des republikanischen Vicomtes von Cormenin gegen Ludwig Philipp König von Frankreich, wegen der Apanagen und Civilliſt-Differenzen ist eine allgemeine Indignation erregender, aber demohngeachtet den unwissenden und ungebildeten Haufen emporender und somit gefährlicher Skandal. Die Konstitution erlaubt, was selbst das Volk mißbilligt, also ist der Fehler in der Konstitution, und wie ich schon an verschiedenen Orten bemerkte, in der schlechten Organisation des Instituts der Presse, deren Moralität der Staat zu schützen hat, ohne die zeitgemäße und nützliche Freiheit des Worts und der öffentlichen Meinung zu beschränken. Der Zweck dieser Umtriebe ist aber klar und heißt „va tout" der Republik. Alle Faktionen zusammen arbeiten daran, die Anarchie und die dritte Revolution zu provociren, um durch dieselbe wo möglich oben angestellt zu werden. Man sieht, daß die Masse der denkenden und arbeitenden Nation den Frieden und die Ordnung will, deswegen greift man den Staat im Individuum an, und befördert den Haß und die Furcht durch Anregung ganz gemeiner Leidenschaften, durch die groteske Herausstellung des unnatürlichsten Geizes und die unzubefriedigendste Habsucht des Monarchen. So weit gingen die Democraten, öffentlich zu behaupten, die ministerielle Presse, welche Cormenins injuriöse Pamphlete widerlegte und den Charakter dieses Deputirten in ein verdientes Licht setzten, erlaube sich ungeziemende Freiheiten, sie provocire zum Morde ihres Gegners, indem sie des Volkes Abscheu und Groll gegen ihn errege. Die Thoren, und sie, die täglich den Thron erniedrigenden Schmäher, sie wollen nicht eingestehen, daß ihre Dissertationen auf dasselbe Volk wirkten, dieselbe Wirkung wirklich hervorbrachten? — Ich habe nicht den geringsten persönlichen Anlaß, mich zum Partisan der Regierung Ludwig Philipps zu machen, aber hier kömmt die Person nicht in Betracht, sondern die Sache, und es ist in die Augen springend, daß das Socialsystem, welches Frankreich adoptirte, mit dem Geiste, der in den Parteien herrscht, nicht verträglich, ungenügend und zerstörend ist. Europa wird durch eine Handvoll ambitiöser, und wahnwitzige Theorien verfolgender Menschen im Schach gehalten, die Wesenheit der Gesellschaft in Zweifel gestellt. — Und während dieses Alles vorgeht und Karlisten und Republikaner der Ohnmacht der Administration spotten, immer Neues und immer Anderes hoffend, was thut die Legislation? Sie sekundirt, sie spaltet sich in zwölf Bündel und setzt den Thron in die Nothwendigkeit zwischen einem Coup d'état und einem Kabinet der äußern Linken zu wählen. Wir sind am Vorabend des 26. Juli, wir erwarten den Fürsten Polignac, der es besser macht wie dieser, oder den Advokaten Barrot, der die Restauration Polens, die Intervention in Spanien und Propaganda überall im Programm hat. Die Ministerien zwischen Guizot und Barrot sind Ministerien der Coalition, die den Tod im Körper haben, sie scheinen ihre derzeitige Unmöglichkeit selbst sehr zu fühlen, denn alle Tage wechselt ihre Nomenclatur. Das Provisorium hat seit einigen Tagen alle Gewalten und sogar die Diplomatie ergriffen, die offenbar in der größten Verlegenheit ist, wenn die Verbindungen mit dem Winde wechseln.

Paris, 12. April. Es ist zwar über das neue Ministerium immer noch nichts definitiv entschieden, indeß haben sich die Dinge doch jetzt so gestaltet, daß das Resultat mit ziemlicher Gewißheit vorauszusehen ist. Heute Nachmittag um 3 Uhr hat der Graf Molé dem Könige erklärt, daß seine Bemühungen zur Bildung eines neuen Kabinettes abermals gescheitert seien, und nachdem nun auf diese Weise alle Kombinationen des linken und rechten Centrums so ziemlich erschöpft sind, hat der König Hrn. Guizot rufen lassen, und ihm — wie es in diesem Augenblick allgemein heißt — den Auftrag gegeben, seinerseits ein Ministerium vorzuschlagen, wobei sich Se. Maj. nur den Eintritt des Grafen von Montalivet vorbehielten. — Nach dem, was man schon seit längerer Zeit von der Gesinnung des Königs in Bezug auf die Verwaltung Frankreichs weiß, läßt sich erwarten, daß ein Ministerium Guizot zu Stande kommen wird. Was Guizot sich und dem Lande für eine Zukunft bereitet, wird die Zeit lehren; jedenfalls muß man aber anerkennen, daß die Krone mit ungemeiner Geschicklichkeit operirt. Wäre das Soult-Thiersche Ministerium zu Stande gekommen, so wäre früher oder später ein Uebergang zu Odilon-Barrot unvermeidlich gewesen; wenn aber Guizot wieder eine Zeit lang am Ruder gewesen ist, so wird späterhin in der öffentlichen Meinung ein Soultsches Ministerium schon als ein bedeutendes Zugeständniß von Seiten der Krone betrachtet werden, und dies ist ein großer Vortheil für eine exspektative Politik, wie die unsrige! — In höchstens zwei bis drei Tagen wird der „Moniteur" Ihnen das neue Ministerium bringen, da Guizot diesen Augenblick längst erwartet hatte und sein Ministerium vollständig in Bereitschaft hält. (Staats-Ztg.)

In der Gazette des Tribunaux liest man: „Die Polizei hat bei einer Dame, die auf dem Quai des Ormes wohnt, ein Modell in Beschlag genommen, welches das einer Höllenmaschine zu sein scheint. Es scheint übrigens, daß jenes Modell schon vor 15 Jahren gemacht worden ist, und daß der Verfertiger die Absicht hatte, dasselbe zu jener Zeit der Regierung zu verkaufen, um zur Vertheidigung von Fortifikationen zu dienen. Wie dem aber auch sei, die Justiz forscht nach den geringsten Umständen, und sie erwartet neue Aufschlüsse von dem Verfertiger selbst, der seit mehren Jahren in England wohnt. Seine Schwester, bei der das Modell gefunden worden ist, scheint über den Ausgang der gerichtlichen Untersuchung nicht im geringsten besorgt." — Die Polizei hat in den letzten Nächten mehre Personen verhaftet, die bei dem Anschlagen aufrührerischer Plakate betroffen wurden.

Die sechs Abgeordneten aus Madagascar, welche sich gegenwärtig hier befinden, reden das Englische geläufig und haben sich auch in dieser Sprache mit dem Könige und der K. Familie unterhalten. Ihre Kleidung besteht in schwarzem Frack und Pantalons, schwarzen seidenen Strümpfen, sehr blank gewichsten Schuhen mit goldenen Schnallen und weißen Glacé-Handschuhen.

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Paris, 12. April. Heute ist hier mit dem Telegraphen die Nachricht eingegangen, daß der General Iribarren zum Vice-König von Navarra und zum Ober-Befehlshaber der Truppen der Königin in dieser Provinz an Sarsfield's Stelle ernannt worden ist. Bis gestern hatte übrigens noch keine Bewegung, weder Seitens der Christinos, noch Seitens der Karlisten stattgefunden. — Aus dem Hauptquartier des Don Carlos gehen die Nachrichten bis zum 5ten d., an welchem Tage es sich mit dem Befinden des Don Carlos noch nicht gebessert hatte.

Portugal.

Lissabon, 22. März. Nach den Tagen der November-Revolution fuhren und ritten die Königin und der Prinz, wie früher vor dem September-Aufstande, täglich durch die Straßen der Stadt; aber seit vier Wochen halten sich dieselben abermals, wie in dem Zwischenraume beider Revolutionen, in gänzlicher Zurückgezogenheit. Die Englischen Blätter wollen es der Geringschätzung zuschreiben, die das Publikum beiden hohen Personen erweise. Indessen ist dies gewiß irrig. Zwar ist der Portugiese nicht mehr so kriechend, als sonst, aber er ist dennoch immer höflicher gegen Fürstliche Personen, als das Volk in manchen größeren Europäischen Residenzen. Keiner wird unterlassen, den Hut zu ziehen, es müßte denn irgend ein einfältiger, eingebildeter Bursche der herrschenden Faction sein.

Lissabon, 25. März. Die Osterwoche bringt jetzt eine völlige Stockung in den Staats- und Cortesarbeiten hervor, denn da hat man Visiten zu machen, und Boas festas zu geben und zu empfangen. Es ist da wie in Deutschland bei den Neujahrsgratulationen; man schenkt sich überzuckerte Mandeln; am grünen Donnerstag muß man sieben Kirchen besuchen, am Freitage die Passionspredigt anhören, am Sonnabend den Judas durch die Straßenjungen peinigen und am Abende den Bacalhau begraben sehen. Sonntag und Montag sind wieder Feiertage; den Dienstag befindet man sich nicht wohl, weil man sich an den Festtagen übernommen hat; am Mittwoch hat man noch keine Lust etwas zu thun, und so kommt denn der Donnerstag herbei, damit die acht Tage des Nichtsthuns vollzählig werden. Fromm war Niemand an diesen heiligen Tagen, ungeachtet Tag und Nacht die Kirchen besucht wurden, denn man geht hier mit denselben Empfindungen in die Kirche, wie man ins Theater oder nach einem Stiergefechte geht. Alles dieses ist Funcçaô (Vergnügen, Fest), worauf man sich, und besonders auf die Osterwoche, viele Monate voraus freut, wie der deutsche Bauer auf die Kirchweihe. — Wir haben merkwürdig kaltes Wetter, so daß in manchen Häusern, wo Fremde wohnen, und wo man deßwegen Kamine hat, Feuer angezündet wird, was um Ostern hier etwas Unerhörtes ist. Der kalte schneidende Nordostwind dringt durch Mark und Bein, so daß man sich fortwährend in Mäntel hüllen muß. Die Grippe hat indessen nachgelassen, woran übrigens nicht die kalte Witterung Ursache sein mag, sondern nur der Umstand, daß nur noch wenige Menschen übrig sind, welche sie noch nicht gehabt haben. — Das Diario do Pobres macht folgende Bemerkungen über das ärztliche Bülletin in Betreff der Schwangerschaft der Königin: „Diese glückliche Begebenheit, an deren Gewißheit wir nicht mehr im geringsten zweifeln, muß alle guten Portugiesen mit Freude erfüllen, da wir so die Nachfolge auf den konstitutionell-monarchischen Thron gesichert sehen, wodurch unsere gegründeten Befürchtungen der Uebel, welche ein Streit der Thronfolge herbeiführen könnte, mit einem Male gehoben sind. Wir haben uns deßhalb allerseits Glück zu wünschen." — Wie gegenwärtig die Justiz-Verwaltung hier ausgeübt wird, davon führt der Correio ein Beispiel von dem Obergericht in Lissabon an, wo derselbe Advokat, der die Sache des Klägers geführt, nachher als Vertheidiger des Beklagten auftritt. Einer der Richter machte auf diese Schändlichkeit aufmerksam, und bat um Maßregeln dagegen und um Aufrechthaltung der Gerichtsordnung. Allein das Obergericht nahm keine Notiz davon, alle Richter zuckten die Achseln, und dabei blieb es. — In einem andern Artikel theilt dasselbe Blatt mit, wie nüchtern am Charfreitage die Ceremonien in der Kathedrale begangen worden seien, wo die meisten Geistlichen gefehlt hätten, weil der Hunger sie getrieben habe, in andern Kirchen ihre Funktionen zu verrichten, wo sie von dem Kirchspiele dafür bezahlt würden. Die Minister bekümmerten sich um die Religion gar nicht mehr, sondern die Zeit, die sie ihren Arbeiten entzögen, brächten sie mit Liebeshändeln zu. „Seht nur den Passos an, wie er sich die Haare von der Stirn streicht, wie er sein Kinn ins Halstuch zwingt, wie er die Nase trägt, wie er ganz unklug sich anstellt, nach den Weibern schielend — alles dieses ist Liebesfeuer und Vis nansuratoria!"

Schweiz.

Zürich, 10. April. Der Vorort zeigt den Regierungen an, daß der bekannte Rauschenplatt sich jetzt in Belgien aufhalte, der Flüchtling Georg Peters, genannt Jack und Zoller, seine Reise nach der Heimath angetreten habe und Adolph Barth aus Wiesbaden von dem Verzeichnisse der Flüchtlinge gestrichen worden sei. Nach der Verurtheilung des Juden Aldinger (gen. Bar. v. Eyb) steht zu erwarten, daß nun endlich die Akten der Untersuchung über den Lessingschen Mord dem inländischen und ausländischen Publikum genau und vollständig mitgetheilt werden, damit wenigstens gezeigt werde, es sei nichts versäumt worden, um die Wahrheit an das Licht zu ziehen. In solchen Fällen kann aber nur eine aktenmäßige Darstellung, mit Vermeidung jedes Rückhaltes, befriedigen. Auffallend ist es, daß für Aldinger noch fortwährend Geld von unbekannter Hand angekommen sein soll."

Italien.

Rom, 2. April. Briefe aus Livorno melden, daß sich unter der dortigen Schuljugend ein revolutionairer Geist gezeigt habe. Die fortwährend milde Toskanische Regierung hat die Sache so behandelt, wie sie es verdient, indem sie von den 35 Knaben, welche an den einfältigen Entwürfen Theil genommen, die Fremden ihren Angehörigen zuschickt, und die Einheimischen den Schulstrafen unterwirft.

Rom, 6. April. Das Benehmen des Erzbischofs von Paris wird hier höheren Orts nicht gut geheißen, und hat bei der Geistlichkeit allgemeine Mißbilligung gefunden. Der ganze Hergang ward von der Franzö-

fischen Regierung der hiesigen offiziell mitgetheilt, damit das bestehende gute Vernehmen auf keine Art gestört werde. Wenn diese Angelegenheit, wie man hofft, schnell beigelegt sein wird, so sind dagegen die kirchlichen Verhältnisse mit Spanien und Portugal desto betrübender für das Oberhaupt der Kirche, da hauptsächlich in letzterem Land ein förmliches Schisma besteht. Der noch von Don Pedro eigenmächtig ernannte Bischof in partibus, Padre Marco, spottweise Papa Marco genannt, der vom heiligen Vater nicht als Bischof anerkannt wurde, ertheilt ohne Ermächtigung alle Dispensation nach Willkühr, und mit Umgehung des bejahrten Patriarchen von Lissabon, Kardinal Silva.

Neapel, 4. April. Letzten Sonnabend rückte die ganze Garnison unserer Stadt aus, um vor Sr. K. Hoh. dem Großfürsten Michael auf dem Marsfelde im Feuer zu exerciren. Se. M. der König führte selbst das Kommando. Der Andrang von Zuschauern war, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, sehr groß. Glücklicherweise war die Witterung günstig, so daß die Truppen zum erstenmal im Sommertenue mit weißen Beinkleidern ausrücken konnten. Heute Morgen brachen sämmtliche Truppen mit Ausnahme zweier Schweizer-Regimenter, von denen man die Hauptstadt nie ganz entblößt, nach Lazia und der Umgegend auf, um dem großen Manöver beizuwohnen, das nach Einigen drei bis vier Wochen, nach Andern zwei bis drei Monate dauern soll, während welcher Zeit die Nationalgarde (guardia dell' interna sicurezza) die Wachposten zu beziehen hat. Die Schweizer versehen den Dienst auf der Hauptwache und in den vier Fort's, welche die Stadt beherrschen. Die Aufforderung, welche an die Bürger erging, lautet etwas sonderbar, und gab Veranlassung zu großer Unzufriedenheit. Es ist darin gesagt, daß man auf höheren Befehl an dem und dem Tage, zu der und der Stunde in dem Castelnuovo erscheinen müsse, um die Flinten in Empfang zu nehmen, und von da aus die verschiedenen Posten zu beziehen; diejenigen, welche nicht pünktlich dem Befehle nachkommen, werden mit den gemeinen Militärstrafgesetzen bedroht, jede Entschuldigung wegen Nichterscheinens wird zum voraus abgewiesen, und diejenigen, welche sich krank melden, sollen auf ihre eigene Kosten nach dem Spital gebracht werden. Dies ist ein Verstoß, den man hätte vermeiden sollen, denn es ist kein Wunder, wenn eine solche Verordnung nicht gefällt. — Der Vesuv raucht seit einigen Tagen wieder sehr bedeutend, und des Nachts erheben sich große Feuersäulen aus seinem Krater, auch konnte man einige herabströmende Lava bemerken. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 18. März. Von den Professoren der neuen Universität haben die der Theologie bereits ihre Vorlesungen begonnen. Der Rektor jedoch und der Dekan der philosophischen und juristischen Fakultät, die Herren Paicos, Psyllas und Sutzos sollen ihre Entlassung eingereicht haben. — Seit einigen Tagen hat sich das höchst erfreuliche Gerücht verbreitet, daß Ihre Majestät die Königin sich in gesegneten Umständen befindet. Noch ist eine offizielle Kundmachung hierüber nicht erschienen. (Münch. Zeit.)

Athen, 19. März. (Privatmittheilung.) Seit dem Abgange des Grafen Armansperg ist der englische Einfluß am hiesigen Hofe gestürzt. Sir Lionts kann seinen Verdruß kaum verbergen, und hat neuerdings mit der Verweigerung der Ausgabe der dritten Serie des Darleihens der drei Mächte gedroht. Herr von Rudhart wird als dem russischen Einfluß günstig geschildert. — Eine Verordnung des Königs, daß die deutsche Sprache für die Beamten nicht zu erlernen nöthig sei, hat die sogenannte Nationalpartei sehr erfreut, und sie spricht bereits von der Rückberufung ihres Abgotts Coletti aus Paris, welcher das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. März. (Privatmittheilung.) Seit letzter Post ist abermals ein französisches Haus gefallen, und die Handels-Krisis vermehrt sich fortwährend. — In Pera wird versichert, daß der Beitritt des russischen Ministers v. Butenieff zu dem projektirten Handels-Tarif von Seiten des Sir David Urquhart und Lord Ponsonby von einem ganz andern Gesichtspunkt angesehen werde. Die hier anwesenden Engländer, welche den Russen überall schlimme Absichten beimessen, behaupten, es sei dieser Beitritt bloß eine Schlinge gewesen, um Meister bei den Verhandlungen mit den türkischen Kommissärs zu bleiben. So viel ist sicher, daß sich bei dieser Frage Lord Ponsonby und Sir David Urquhart in ihren Ansichten vereinigten und seit der bekannten Erklärung des Herrn v. Butenieff über diesen Tarif auf andere Grundlagen zu unterhandeln suchen. — Während der Feierlichkeiten des Courbam-Bairam, als der Sultan mit großem Zug der Reichswürden in die Moschee Achmet Pascha's zog, hatte sich der gefangene Chef der Kurden, Revendus Bey, auf den geheimen Rath des Fezi Achmet Pascha, auf der Straße aufgestellt, und warf sich vor dem Sultan auf der Erde nieder, um Gnade zu erflehen. Der Großherr begnadigte ihn gänzlich. Revendus Bey begiebt sich mit Tahir Pascha nach Kurdistan zurück, und soll gelobt haben, von nun an der treueste Unterthan der Pforte zu sein. — Die englischen Offiziers Duplat und Knowles haben dem Sultan den prachtvollen Staatswagen, ein Geschenk des Königs von England, übergeben. — Die neuesten Nachrichten aus Persien melden, daß der Schach von Persien seinem Zug nach Herat entsagt hätte, und daß der Handel wieder zu blühen anfängt. In Trebizont hatte der Fall des reichen Hauses Paul Boutzo große Sensation erregt, und der hiesige Platz verliert Millionen dabei.

Konstantinopel, 29. März. (Privatmittheilung.) Die bedenkliche Handels-Krisis, welche in Folge des schlechten Cours der Para fast nur noch Agiotage-Geschäfte zuläßt, hat die Aufmerksamkeit der Pforten-Minister in sehr hohem Grade erregt, und sie wird vermuthlich die Errichtung einer kaufmännischen Bank zur Folge haben. Gestern hatte eine Deputation der ersten Kaufleute Audienz im Pforten-Palast und legten ihren Plan den Ministern vor. Schon früher hatten die Banquiers aller Nationen Unterhandlungen mit dem Münz-Direktor, der ihnen seine Unterstützung zu Errichtung dieser Anstalt zusagte. Es verbreitet sich daher allgemein die Nachricht, daß eine Bank, auf Aktien gegründet, bald ins Leben treten dürfte. Man zweifelt nicht, daß dadurch der Agiotage ein Todesstreich versetzt und künftigen Ereignissen vorgebeugt werde. — Die von dem König von England dem Sultan überreichten Geschenke sind im Pforten-Palast aufgestellt und der Sultan hat seine Bewunderung über die mathematischen Instrumente und die Bibliothek strategischer Werke, unter denen die Napoleons und des Erzherzogs Karl von Oesterreich befindlich sind, ausgesprochen. Er ließ sich bei Uebereichung derselben Alles en Detail zeigen und sagte nachher seinen hohen Reichswürden: „Gehet hin und bewundert." — Der begnadigte einäugige Revendus-Bey macht seit 8 Tagen überall seine Besuche bei den Ministern und schickt sich zur Rückkehr nach Kurdistan an. Er ist jetzt der Gegenstand der größten Aufmerksamkeit, besonders seit es bekannt ist, durch welchen heroischen Muth es ihm nach dem Tode seines Vaters als 16jährigem Jüngling gelang, von den Kurden als Oberhaupt und Nachfolger seines Vaters anerkannt zu werden. Alle Häuptlinge der Kurden verweigertem ihn als bartlosem Knaben den Gehorsam, da trat er plötzlich unter sie und rief: „Ihr zweifelt an meinem persönlichen Muth! Wohlan, überzeugt Euch, zu welchen Opfern ich fähig bin!" Bei diesen Worten riß er sich mit eigenen Händen sein linkes Auge aus. Die Chefs der Kurden, ergriffen von diesem Zuge der höchsten Entsagung warfen sich ihm zu Füßen, und vertheidigten ihn später mit Löwenmuth. So heroisch-barbarisch dieser Zug auch ist, er hat seine Wirkung auf den Sultan nicht verfehlt.

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus ist im Preise eher flauer als besser gegangen, und wurden mehre Fuhren zu $14\frac{1}{4}$ a $14\frac{1}{2}$ Rthlr. verkauft für die 10,800 pCt. Tralles, bei $12\frac{1}{2}$ Grad Temperatur.

Miszellen.

(Ehrenbezeigung.) Von Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien und Irland hat der Buchhändler Philipp Mainoni (Firma: Ernst Fleischer) in Leipzig eine goldene Tabatiere mit vier Solitairen und Brillanten besetzt, als ein Zeichen der allerhöchsten Anerkennung des Ihrer Majestät von Herrn Mainoni gewidmeten schönen Werkes von M. Retzsch „Outlines to Shakspeare, Romeo and Juliet, 1836", erhalten. Auch haben Ihre Majestät ihm die Uebersendung und Widmung der folgenden Hefte dieser Leistungen des ausgezeichneten sächsischen Künstlers zu gestatten geruht.

Der berühmte Komponist Onslow zu Paris hat den Orden der Ehrenlegion erhalten.

(Literarische Notiz.) In der Plahnschen Buchhandlung zu Berlin ist das 1ste und 2te Bändchen des Taschenbuchs für ernste und heitere Poesie, von Adolph Glasbrenner erschienen. Es ist ein frischer Blumenstrauß, bunt durcheinander, von jugendlich frischen deutschen Poesien, der uns hier geboten wird. Die Wahl ist gut getroffen und die bekannte Lebensfrische Glasbrenner's hat sich hier bei ihm, wo er nur als Sammler auftritt, auch nicht verleugnet. Die meisten Gedichte sind von Dichtern, deren Werke just nicht allgemein verbreitet, in Jedermanns Händen sind. Auch viele Gedichte, die bisher nur in Zeitschriften zerstreut waren, selbst bisher Ungedrucktes, findet sich vor. Das Format der Bändchen macht sie sehr geeignet, unsere Begleiter auf einsamen Spaziergängen und auf Reisen zu sein. Die Ausstattung ist geschmackvoll und der Preis so gestellt, daß man für wenige Groschen (das Bändchen kostet nur 4 Ggr.) sehr viel Werthvolles als Eigenthum erhält. Es ist auch eine Sammlung für jeden Stand und jedes Alter, denn Kinder können höchstens für sie noch Unverständliches darin finden, Lascives und Lockeres ist nicht aufgenommen. Glasbrenner setzt diese Sammlung fort und fordert alle Dichter Deutschlands auf, ihre Beiträge dafür einzusenden. Wir denken: diese Aufforderung werde nicht ohne Erfolg bleiben. Ob aber viele von diesen Einsendungen brauchbar sein werden? — Das ist die Frage! — J. S.

(Curiosum.) In Liverpool sah kürzlich der Elephant der dortigen Zoological Gardens bei der Probe des Spektakelstücks „der Elephant von Siam" im Amphitheater das Souffleurbuch liegen, blätterte mit dem Rüssel darin herum, und verschluckte es plötzlich zum Erstaunen der Anwesenden. Er soll das Stück besser verdaut haben, als dies bei manchen Schauspielern der Fall ist.

(Vögelzug.) Vor einiger Zeit flogen über Dermbach, Glattbach und a. O. im Eisenachischen ungeheure Züge von Vögeln, welche die Größe der Goldammern hatten, aber von Niemanden gekannt waren. Ganz Dermbach gerieth darüber in Erstaunen, denn diese Thiere bedeckten den Himmel gleich einer Wolke eine geraume Zeit hindurch. Sie verfolgten die Richtung von Osten nach Westen; niemand hat bemerkt, daß sie auf Feld oder Waldung niedergefallen wären.

(Der Bandit Sobri.) Die vielen in öffentlichen Blättern enthaltenen falschen Gerüchte über den in der Gegend von Güns (in Ungarn) hausenden Räuber Sobri und seine Bande, veranlassen folgende aus sicherer Quelle geschöpfte Mittheilung: Am 24. März kam ein Bauer aus dem Dorfe Praga unweit Sümeg im Szalader Comitate, mit der geheimen Anzeige an den letztern Ort, daß sich bei ihm 2 Räuber aufhielten, welche die Ankunft noch mehrerer ankündigten. Ohne Zeitverlust setzte man ein Kommando des dort theilweise liegenden Dragoner-Regiments, zur Hälfte beritten, zusammen, zog in der Stille aus, umringte das Dorf und besetzte sogleich das bezeichnete Haus, welches am Ausgange des Dorfes gegen Sümeg lag. Die beiden Räuber, die Annäherung gewahrend, flüchteten sich schleunigst in eine freistehende Scheune, aus welcher sie beständiges Gewehrfeuer unterhielten, um das Annähern zu verhindern. Auf mehrmaliges fruchtloses Auffordern, sich zu ergeben, wurde das Nest in Brand gesteckt, um sie auf solche Weise aus ihrem Verstecke zu treiben; allein kaum hatte die Flamme dasselbe ergriffen, so hörte man innerhalb desselben 2 Schüsse, und dann von Zeit zu Zeit das Losgehen von Gewehren und Patronen. Ihre Leichname zog man mit Mistkrampen, halb gebraten, zum Theile verkohlt und ungestaltet, aus dem Schutte. Von den Waffen fand man nichts als Läufe und Schlösser. Beide wurden unter dem Galgen begraben. Man vermuthet mit großer Wahrscheinlichkeit, die täglich mehr zur Gewißheit wird, daß unter diesen beiden der berüchtigte Sobri selbst war. Auch kürz-

lich wurden erst mehre seiner Gesellen standrechtlich aufgehängt, und so scheint unsere Gegend doch nach und nach einigermaßen die so gefährdete Sicherheit wieder zu erlangen.

Breslau, 20. April. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 9 Zoll, und am Unter-Pegel 8 Fuß 7 Zoll.

Das Concert

zum Benefiz des Herrn Musik-Direktors Seidelmann

hatte am 19. April Abends ein zahlreiches Auditorium im hiesigen Theater versammelt. Von den 11 aufgeführten Piecen dürften nur wenige sein, die nicht allgemein angesprochen hätten; die Auswahl sowohl als die Durchführung derselben konnte man fast durchgängig eine gelungene nennen. Die zwei Ouvertüren (von Felix Mendelssohn-Bartholdy und von Reissiger) zeugten von dem Fleiße, mit welchem Hr. Seidelmann dieselben einstudirt hatte, und zugleich von der nicht geringen Virtuosität des unter seiner Leitung stehenden Orchesters. Die Piecen aus den beiden Opern: „Graf Ory" und „die Hugenotten", die Arie von Rossini, das Lied „der Hirt auf dem Felsen" und 3 bekannte Volkslieder von Reichardt brachten Gelungenes und nicht Gelungenes vor das Ohr des Publikums. Den meisten Eindruck machten wohl die 3 Reichardt'schen vierstimmigen Volkslieder und unter ihnen unstreitig das zweite: „S' Blümel" als das gehaltreichste von den dreien. Mad. Meyer sang die Sopran-Stimme mit hinreißender Lebendigkeit, und bestätigte abermals, daß dieses Genre des Gesanges ihr eigentliches Feld sei, auf welchem sie sich mit nicht geringem Talente bewege. Dlle. Fanny Mejo zeichnete sich in der Cavatine und Scene aus den „Hugenotten" durch ihre Kehlenfertigkeit aus, und erweckte gewiß bei jedem Musikfreunde den Wunsch, daß ihr das höhere musikalische Leben recht bald in einem eben so hohen Grade erschlossen werden möchte. Herr Schmidt und Herr Hauser sangen brav. Letzterer ließ uns in seiner Rossinischen Arie einen Baß-Triller bewundern, der seine komische Wirkung nicht verfehlte, da ein solcher überhaupt stets unnatürlich klingt. Der junge Künstler auf dem Violoncello, Hr. Klingenberg, erregte mit seinen Merk'schen Variationen lebhaftes Interesse. Nur die große Schüchternheit allein verhinderte ihn bei dem einleitenden Satze mit vollkommener Sicherheit einzugreifen, erst nachdem ihn der aufmunternde Beifall des Publikums ermuthigt hatte, spielte er die Variationen selbst mit großer Gewandtheit und Kraft. Hr. Klingenberg berechtigt zu nicht geringen Erwartungen, wenn er unter Leitung eines Meisters besonders auf das psychische Verhältniß der Töne achtet, und vorzüglich im Adagio den Ton in seiner geistigen Bedeutsamkeit aufzufassen u. zu entwickeln suchte. Hr. Ober-Organist Hesse trug das Capriccio für Pianoforte von Mendelssohn mit anerkannter Virtuosität vor, und ob man gleich bedauern mußte, daß das Instrument für den so wenig akustisch gebauten Raum zu wirkungslos war, so war der gespendete Applaus ein um so höherer Beweis für die Geschicklichkeit des geschätzten Künstlers. — Eine recht ergötzliche Abwechselung gewährte Madame Dessoir mit dem bekannten Saphir'schen Gedicht „die guten und die schlechten Freier." Ob die anwesenden Damen ebenso bereitwillig ihren Ermahnungen folgen werden, als die Hörer ihr den Beifall zollten, wäre Ref. begierig zu erfahren. — Den Schluß dieser musikalisch-deklamatorischen Unterhaltung bildete Schillers „Glocke" mit Musik von Lindpaintner. Den deklamatorischen Theil hatten Mad. Dessoir und Herr Haake übernommen, und Herr Weyhwach hatte von fünf Hauptmomenten des Gedichtes (nach den Umrissen von Retzsch) ebensoviel lebende Bilder sehr geschmackvoll und treffend arrangirt, welche den schönen Eindruck dieses herrlichen Melo-Drama's noch erhöhten.

H. Pf.....r.

Dreisylbige Charade.

Wenn Jemand heimlich die Erste gehet —
So kann sein Motiv nicht redlich sein;
Ja — mit Gewißheit läßt sich behaupten:
Er folge den schlimmsten letzten Zwei'n,
Und zwar mit all' der Schlauheit und List,
Die Jeder besitzt, der das Ganze ist.

G. Schneiderreit.

17. — 18. April.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 4,28	+ 8, 2	+ 8, 3	+ 5, 6	N. 28°	überwölkt
Morg. 6 U.	27" 4,34	+ 4, 8	+ 1, 4	+ 1, 2	NW. 84°	überzogen
= 9 U.	27" 4,44	+ 4, 4	+ 1, 1	+ 1, 1	NW. 80°	= =
Mtg. 12 U.	27" 4,44	+ 4, 8	+ 1, 8	+ 1, 7	NW. 82°	= =
Nm. 3 U.	27" 4,61	+ 4, 8	+ 2, 0	+ 2, 0	W. 83°	dickes Gewölk
Minimum + 1, 1	Maximum + 8, 3					Oder + 6, 2
18. — 19. April.	**Barometer Z. L.**	**inneres**	**äußeres**	**feuchtes**	**Wind.**	**Gewölk.**
Abd. 9 U.	27" 4,89	+ 5, 0	+ 3, 0	+ 2, 3	W. 55°	überzogen
Morg. 6 U.	27" 4,71	+ 4, 3	+ 2, 6	+ 2, 4	WNW. 23°	= =
= 9 =	27" 4,68	+ 4, 0	+ 2, 6	+ 2, 6	NW. 25°	= =
Mtg. 12 =	27" 4,68	+ 4, 9	+ 3, 3	+ 3, 1	N. 25°	= =
Nm. 3 =	27" 4,72	+ 4, 9	+ 3, 8	+ 3, 7	N. 23°	= =
Minimum + 2, 6	Maximum + 3, 8		(Temperatur.)			Oder + 5 4

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 92 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 21. April 1837.

Bekanntmachung.

Es sollen zwei in einer Königl. Anstalt entbehrlich gewordene hölzerne Handmühlen, und eine eiserne Schrootmühle, öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar gegen gleich baare Bezahlung.

Nach sachverständiger Untersuchung sind diese Mühlen im guten Zustande, und können am besten als Spitzgang bei einer kleinen Mahlmühle angewendet werden.

Diese Mühlen befinden sich in Verwahrung des Zimmermeisters Tietze, hier in der Mathiasstraße, und können bei demselben angesehen werden.

Der Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe wird in die Wollmarktzeit, auf den 29sten Mai d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, angesetzt, welcher von dem bereits ernannten Regierungs-Beamten, auf dem Hofe des rc. Tietze, bei Ausstellung gedachter Mühlen, abgehalten werden wird. Kauflustige werden zu diesem Termine eingeladen, der Zuschlag des Meistgebots aber wird höherer Genehmigung vorbehalten.

Breslau, den 21. März 1837.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das hierselbst in der Ohlauer Vorstadt in der Vorwerksgasse sub Nr. 23 belegene Grundstück, bestehend in zwei Häusern und zwei Gärten, der verwittweten Oberst-Lieutenant von Lossow, jetzt deren Erben gehörig, taxirt nach dem Materialienwerthe auf 3985 Rtlr. 8 Sgr., nach dem Nutzungsertrage auf 2150 Rtlr. 6 Sgr. 8 Pf., soll Behufs der Erbtheilung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 4ten Juli 1837

Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath von Studnitz öffentlich verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Alle unbekannte Real-Prätendenten werden aufgeboten, ihre Ansprüche in dem anberaumten Termine bei Vermeidung der Präclusion geltend zu machen.

Breslau den 16. März 1837.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Ediktal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes werden nachstehend genannte Personen, welche von ihrem bisherigen Wohnorte keine Nachricht gegeben haben, als:

1) Johann Jany aus Naclo.
2) Der Kohlführer Gregor Grutczyk aus Halemba.
3) Der Häusler Anton Wacksmann aus Radzionkau.
4) Die Geschwister Johanna und Karl Matheiczyk aus Radzionkau.
5) Der Mathias Czimpiel aus Deutsch-Piekar.
6) Der Bauer Valentin Morawietz aus Bobrownik.
7) Der Kaspar Perdella aus Josephsthal.
8) Der Nikolaus Kosyga aus Piasetzna.
9) Der Anton und Stanislaus Jaschurek aus Siemianowitz.
10) Die Gebrüder Woitek und Johann Kuhna Radeschau.
11) Der Joseph Zolenga aus Deutsch-Piekar,

welche Ortschaften sämmtlich im Beuthener Kreise gelegen sind, — so wie ihre etwa zurückgelassenen Erben oder Erbnehmer hierdurch aufgefordert, in der Registratur des unterzeichneten Gerichts, spätestens aber in dem auf den 14. Februar 1838, V. M. um 9 Uhr, hirselbst anberaumten Termine entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und das Weitere zu gewärtigen; widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr zurückgelassenes Vermögen den sich gemeldeten und legitimirten Erben wird überwiesen werden.

Carlshof, den 22. März 1837.

Das Gerichtsamt der Gräflich Henkel von Donnersmark, Beuthen, Siemianowitzer Herrschaften.
Elsner.

Aufgebot.

In unserm Pupillen-Depositorium wird eine Baron von Stillfriedsche Waisenkasse verwaltet. Die Gläubiger derselben werden aufgefordert, in dem auf den 22. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle zu Friedersdorf anstehenden Liquidationstermine ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen. Wer sich in dem Termin nicht meldet, wird mit allen seinen Ansprüchen an die Kasse ausgeschlossen und der Bestand derselben von 289 Thalern 4 Pf. den erschienenen Gläubigern, ev. dem Königl. Fiscus als herrenloses Gut zugesprochen werden.

Gellenau bei Lewin den 27. Februar 1837.

Major von Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaft Friedersdorf.
Richter.

Bekantmachung.

Auf den 14 Ganzhüfnerstellen sub Nr. 48, 10, 11, 15, 16, 17, 23, 24, 30, 31, 32, 34 und 37, und auf den beiden Halbhüfnerstellen sub Nr. 38 u. 45 zu Polnisch Rasselwitz, haften solidarisch sub Rubr. III überall unter Nr. 1 160 Rthlr., für das Chrzelitzer Domainen-Amts-Pupillar-Depositorium, aus der gerichtlichen Obligation vom 6. April 1808, welche nach dem Dekrete vom 6. Juli 1809 auf sämmtlichen 16 Possessionen der Ganz- und Halbhüfner eingetragen, und von dem Gläubiger, den Philippschen majorennen Erben, durch die unterm 23sten November 1811 eingetragene Cession vom 5. April und 4. Juli 1810 an den Proskauer Amtsbrauer Benjamin Weiß abgetreten worden sind. Da laut gerichtlicher Quittung des Cessionärs vom 16. März 1818, das Darlehn bereits vollständig abgeführt, das darüber ausgestellte Schuld- und Hypotheken-Instrument aber verloren gegangen ist, so werden alle Diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich damit bei dem unterzeichneten Gerichtsamte binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den

22sten Juli dieses Jahres

in der Gerichtskanzlei zu Kujau angesetzten Termine einzufinden, ihre vermeintlichen Ansprüche gebührend anzumelden, und die weiteren rechtlichen Verhandlungen, im Falle ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen werden präkludirt werden, und das verloren gegangene Instrument für amortisirt erachtet, und demnächst die Löschung der eingetragenen Post verfügt werden wird. Ober-Glogau, den 10. März 1837.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Kujau.

Bekanntmachung.

Der erste hiesige Wollmarkt wird vom 7ten bis 9. Juni c. abgehalten werden, der Herbstmarkt vom 6ten bis 8. Oktober c. — Es ist darauf zu rechnen, daß eine ansehnliche Quantität Wolle zu Markte gebracht werden wird, da sich eine bedeutende Anzahl Wollproducenten anheischig gemacht hat, die Wolle auf unsern Markt zu bringen. Die Königliche Hauptbank in Berlin hat Maßregeln genommen, um dem Geldverkehr auf den hiesigen Wollmärkten zu Hülfe zu kommen. Sie wird sich der Dazwischenkunft eines Bankierhauses bedienen, und zwar vorzugsweise des Königlichen-Commissions-Raths Herrn Moritz Robert, General-Agenten der Posenschen Landschaft, welcher mit den örtlichen Verhältnissen durch langjährige Geschäfts-Verbindung vertraut ist, und welcher die Verpflichtung übernommen hat, die hiesigen Wollmärkte zu besuchen.

Schließlich bemerken wir, daß das Publikum hier alle diejenigen Bequemlichkeiten finden soll, welche es bei dem Wollmarkt-Verkehr an anderen Orten anzutreffen gewohnt ist.

Posen, den 10. April 1837.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Einen sehr tüchtigen, geprüften Lehrer, mosaischer Religion, weiset zur Leitung einer öffentlichen Schul-Anstalt auf frankirte Briefe empfehlend nach:

R. J. Fürstenthal,
Breslau, Karls-Straße Nr. 30.

Ediktal-Citation.

Da, trotz der Verfolgung des Aloiscus Skarzynski, derselbe bis jetzt nicht hat ergriffen werden können, so wird in Folge Antrages des Appellationsgerichts in dem Reskripte vom 1. März 1837, Nr. 175, und auf Grund des § 491 des Kriminal-Codex, Thl. 1, von Seiten des Tribunals erster Instanz der freien und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Territoriums durch diese Ediktal-Citation der Alois Skarzynski, welcher wegen Verübung des Mordes an dem Mathias Rogowski durch einen Flintenschuß am 23. Nov. 1836 auf dem Grunde des Dorfes Kopce, denuncirt worden, hiermit aufgefordert, sich spätestens innerhalb 60 Tagen a dato dieser Citation an gerechnet, vor das Tribunal erster Instanz Behufs seiner Verantwortung bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile zu gestellen.

Krakau, den 9. März 1837.

(gez.) Kopf, vorsitzender Richter.
Miętuszewski, Sekretär.
Die richtige Abschrift bescheinigt:
Libtowski,
Tribunals-Sekretär.

Da häufig ganz unstatthafte Gesuche um Bewilligung der freien Bade-Kur in hiesigen Bädern eingehen, auch uns Individuen zugesendet werden, deren körperlicher Zustand die Anwendung und Benutzung der hiesigen Quellen durchaus nicht erlaubt, oder welche von allen Subsistenzmitteln entblößt sind, so sehen wir uns veranlaßt, die Bedingungen, unter welchen von nun an die freie Bade-Kur hierselbst nur bewilligt werden kann, wiederholt hiermit zu veröffentlichen.

Die freie Benutzung des Bassin-Bades kann nur notorisch armen und bedürftigen Personen und zwar nur im sogenannten Leopolds-Bade unter folgenden Bedingungen zu Theil werden:

Jeder dergleichen Bedürftige muß

1) seine Armuth durch ein vorschriftsmäßiges obrigkeitliches Armen-Attest darthun. Bei Landbewohnern müssen diese Atteste entweder von ihrer Grundherrschaft oder dem betreffenden Kreis-Landrath-Amte ausgefertigt sein, indem auf ein blos dorfgerichtliches Attest keine Freibäder verabreicht werden können;
2) durch ein ärztliches Attest die Nothwendigkeit des Gebrauchs der hiesigen Bade-Kur bescheinigen;
3) mit so viel Geldmitteln versehen sein, als zur Bezahlung der Wohnungsmiethe und des nothdürftigen Unterhalts erforderlich ist, indem eine Aufnahme in die herrschaftliche Armen-Anstalt nur nach vorhergegangener Zusicherung Seitens des hohen Dominii erfolgen kann, und die Mittel der Bade-Armen-Kasse nicht erlauben, jeden Armen daraus unterhalten zu können;
4) darf keine Person mit offenen oder Ekel erregenden Körperschäden und dergleichen Ausschlägen behaftet sein, indem dergleichen Individuen in die gemeinschaftlichen Bäder aus leicht begreiflichen Gründen durchaus nicht zugelassen werden können;
5) Unter Einsendung der ad 1 und 2 erforderten Atteste ist jeder Arme mit Angabe seines Erwerbstandes vorher bei uns anzumelden, und nur nach erfolgter Aufnahme zur freien Kur ist die Reise hierher und zwar zu derjenigen Zeit anzutreten, welche von uns hierzu bestimmt wird. Wer ohne dergleichen Anmeldung und Aufnahme hier eintrifft, hat es sich selbst beizumessen, wenn auf ihn nicht gerücksichtiget werden kann, und er keine freien Bäder erhält.

Wir ersuchen demnach wiederholt alle obrigkeitlichen Behörden, Dominien und die Herren Aerzte, so wie alle Diejenigen, welche sich mit dem Gesuch um Aufnahme armer Kranken zur hiesigen Bade-Kur befassen, hierauf gefällige Rücksicht nehmen zu wollen, und uns mit Zusendung armer Kranken, welche nicht mit den vorstehend als erforderlich bezeichneten Attesten und den nöthigen Geldmitteln zum Lebensunterhalt versehen sind, zu verschonen, indem nicht nur alle solche Individuen nicht freies Bad erhalten können, sondern auch sofort auf Kosten

der betreffenden Kommune in ihre Heimath zurückgesendet werden müßten.

Militärpersonen, vom Unteroffizier abwärts, erhalten zwar nach der Bestimmung des hohen Dominii die Bassin-Bäder nach wie vor unentgeldlich, jedoch müssen dieselben eine Autorisation der Kgl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz, zum Empfange ihrer Quartiere, produciren, damit auf deren Grund die Kommune den ihr dafür zukommenden Servis liquidiren kann.

Die Ertheilung dieser Bäder an Militärs, so wie aller Freibäder überhaupt, beschränkt sich jedoch lediglich auf die Bassin-Bäder im sogenannten Leopolds-Bade. Wer die übrigen mannigfachen Kunst-Bade-Anstalten, so wie Bassin-Bäder im großen oder kleinen Bade, benutzen will, muß für deren Gebrauch die bestehenden Taxen bezahlen.

Schlüßlich ersuchen wir noch: alle Korrespondence postfrei, so wie unter der Adresse: „An die Standesherrliche Bade- und Brunnen-Administration" an uns gefälligst gelangen zu lassen, indem die sämmtlichen Bade-Administrations-Angelegenheiten unter dieser Firma besorgt werden.

Warmbrunn, den 13. April 1837.

Die Standesherrliche Bade- und Brunnen-Administration.

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 25. April c. Vormittag von 9 Uhr an, soll im Hospital ad St. Trinitatem am Schweidnitzer Thore beim Zwingerplatze, ein Nachlaß, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken und verschiedenen Hausgeräthen, meistbietend öffentlich versteigert werden.

Breslau den 19. April 1837.

Das Vorsteher-Amt.

Erwiederung auf die: „Nöthige Erklärung" in Nr. 59 dieser Zeitung.

Der Redakteur des schon vor seinem Erscheinen als viel gelesen angekündigten Bunzlauer Sonntagsblattes, Herr C. S., ist in Nr. 59 d. Z. der Meinung, es habe sich ein Spaßvogel (wie er sich heraßlassend auszudrücken beliebt) auf die schwindelnde Höhe begeben, unter seinem gefeierten Namen in der Hauptstadt von Schlesien aufzutreten und dadurch die ganze Stadt in Alarm gebracht. Ich Endesunterzeichneter war zu derselben Zeit in Breslau und bin wahrscheinlich deshalb von dem Herrn S. als sein vermeintlicher Doppelgänger, und als Derjenige, der um die Empfangsfeierlichkeiten zu beneiden hat, bezeichnet worden. Ich lehne dieses Ansinnen hierdurch nicht nur für dieses Mal bescheidentlich ab, sondern gebe auch die Versicherung, daß die Besorgniß des Hrn. S., als könnte ihm auch für die Zukunft von meiner Seite solcher Eintrag geschehen, ganz unnöthig ist, indem ich bei aller meiner Bescheidenheit dennoch der festen Ueberzeugung lebe, ich würde auf meinen Namen und auf mein Gesicht eben so weit, vielleicht noch weiter kommen, als auf die mir vom Herrn Redakteur S. aufgedrungene Larve. Eben so wenig werde ich den Herrn S. je zum Vertreter meines Thuns und Treibens erwählen, da ich vielleicht aus noch triftigern Gründen, wie er, ihm solchen Freundschaftsdienst zu erwiedern nicht im Stande wäre.

Bunzlau, am 16. April 1837.

C. Ende.

Aufforderung an unsere geehrten Herren Wein-Abnehmer.

Diejenigen, welche länger als ein halbes Jahr schulden, werden höflichst, und die, welche seit Jahr und Tag restiren, ernstlich ersucht, die fälligen Beträge einzuschicken. — Wir stehen mit fernerem Credit gern wieder zu Dienst, und hoffen Jeden zu überzeugen, dass ein grosses Lager, von mehr denn 4000 Eimern, welches stets durch Einkäufe im Ganzen, aus erster Hand, rekrutirt wird, und durch den Gefälle-Rabatt von 20 pro Ct. begünstigt ist, briefliche Bestellungen billiger ausführen kann, als wie es durch Reisende möglich ist, selbe mögen so ökonomisch reisen und leben wie sie wollen.

Lübbert & Sohn,
Junkern-Strasse Nr. 2.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf unbrauchbarer kassirter Akten

a) 28 Centner zum allgemeinen Verbrauch zulässig;
b) 11 Centner zum Einstampfen bestimmt,

ist ein Termin auf den

11. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr,

vor dem Oberlandesgerichts-Auskultator Herrn Zebulla, in unserem Geschäftsgebäude anberaumt worden, wozu Kauflustige und Papiermüller mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden gegen baare Zahlung erfolgen soll; der Käufer der zum Einstampfen bestimmten Akten sich aber schriftlich verpflichten muß, solche, bei einer den doppelten Betrag des Kaufpreises übersteigenden Konventionalstrafe, wirklich einstampfen zu lassen, und bis dahin, daß solches geschehen, Niemanden deren Durchsicht zu gestatten. Ratibor, den 23. März 1837.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Sack.

Privatstunden im französischen Elementar-Unterricht, werden vom 1. Mai an um ein sehr mäßiges Honorar ertheilt. Das Nähere Mäntlergasse Nr. 12, eine Stiege hoch bei dem conceff. Elementar-Schullehrer Weber.

Demoiselles, die im Putzmachen geübt sind, und Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, können sich sogleich melden: bei Schröder, Ring Nr. 50, eine Stiege hoch.

Kammermädchen, welche das Putzmachen und Schneidern verstehen, finden ein gutes Unterkommen. Zu melden vor dem Schweidnitzer Thor, Gartenstraße Nr. 18, bei der verw. Reiche.

Um mein Wildlager etwas zu räumen, verkaufe ich von heute ab

das Paar Fasanen für 2 Rthlr.
— — Rebhühner für 12 Sgr.,
— — Krametsvögel für 4 Sgr.;

das Wildpret ist frisch und ohne Tadel.

Breslau, am 20. April 1837.

J. Lorenz, Wildhändler,
Elisabethstraße Nr. 10.

Rhein-Lachs,

in vorzüglicher Qualität, erhielt wieder per Post:

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Wegen Versetzung

ist in einem anständigen Hause, in gesunder Lage, ein Quartier von 4 Piezen, incl. heller und geräumiger Küche, alles erst neu gemalt, nebst Zubehör, billig und sofort zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Meine Leipziger Meß-Waaren habe ich nun sämmtlich empfangen. Breslau, 21. April 1837. Eduard H. F. Teichfischer, Ring Nr. 19.

Strohhüte,

in den neuesten Façons und zu sehr billigen Preisen, empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Elisabeth Gammert,
Ohlauer-Straße Nr. 20, im 1 Stock.

Wohnung für Johanni:

Heilige-Geist-Straße Nr. 20, Promenaden-Seite in der 3ten Etage: 4 Zimmer, lichte Küche mit Kochofen und Beigelaß.

Da meine neusten Verlagsunternehmungen es mich für zweckgemäßer und darum wünschenswerth erkennen lassen, mich in Berlin zu domiciliiren, so habe ich in Uebereinstimmung mit meiner Frau, der bisherigen Besitzerin, mich entschlossen, unsere hiesige Buchhandlung, Sortiment wie Verlag, ganz oder theilweise zu verkaufen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere in unserm Geschäfts-Lokal, Albrechtsstraße Nr. 24.

Breslau, den 14. April 1837.

Dr. Friedrich Richter.

Mein Modeschnittwaaren-Lager bietet jetzt nach meiner Rückkehr von der Leipziger Messe eine mannigfaltige Auswahl schönster Neuigkeiten dar, insbesondere sind

couleurte und schwarzseidene Stoffe,
Londoner Mousseline und Battiste,
feinste englische Kleider-Kattune,
ächte Thybets und Thybet-Merinos,
und französische Umschlage-Tücher;

ferner für Herren: Beinkleider- und Westenstoffe, Binden, Hals- und Taschentücher, sehr beachtenswerth.

Gustav Redlich,
Albrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ringe.

Fein gemahlener weißer Glas-Dünger-Gyps in gut gebundenen Tonnen ist angekommen, und zu haben: Hirsch-Gasse Nr. 2, Hinterdom, und im Komptoir, Karlsgasse Nr. 46, nicht mehr Nikolaigasse Nr. 7.

Das Dominium Rur hat 24 gemästete Ochsen und 70 Schöpse zu verkaufen.

Kleesamen-Verkauf.

Eine Partie reinen rothen Kleesaamen von erprobter Keimfähigkeit, empfing in Kommission, und wird solcher zum möglichst billigen Preise verkauft in der Handlung

Johann George Starck,
Oderstr. Nr. 1.

Zu vermiethen

und Term. Johanni zu beziehen: Büttner-Straße Nr. 2 der erste Stock, bestehend aus 4 Stuben und dem nöthigen Beigelaß. Das Nähere hierüber zu erfragen: Ring Nr. 21 3 Stiegen.

Zwei elegant meublirte Zimmer sind Albrechtsstraße Nr. 27 bald zu vermiethen.

Zu vermiethen und zu Johanni c. zu beziehen ist die vordere Wohnung im 2ten Stock im Hause Nr. 71, Ohlauer Straße. Das Nähere im 1sten Stock zu erfragen.

Eine gut möblirte Stube für einen oder zwei Herren: Neumarkt Nr. 1, im zweiten Stock.

Angekommene Fremde.

Den 19. April. Drei Berge: Hr. Fürst Wallenstein v. Radziwill a. Warschau. Frau Gräfin v. Loß u. Frau Gräfin v. Zedlitz a. Rosenthal. — Gold. Schwerdt: Hr. Amtsrath Mentzel a. Parchwitz. Hr. Administrator Kutznek aus Petschkendorf. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Graf v. Schack a. Uschütz. Hr. Ober-Grenz-Kontrolleur Schmidt a. Mittelwalde. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Töpffer a. Waldenburg. Hr. Hauptm. Schmidt a. Friedland. — Weiße Adler: HH. Kaufl. Agricola a. Berlin u. Eckenzwig a. Hagen. — Fechtschule: Hr. Kaufm. Hausmann aus Lublin. — Gold. Gans: Herr Gutsb. Reinisch aus Münchhoff. Herr Wirthschafts-Insp. Harrer aus Reindörfel. — Gold Löwe: Hr. Lieut. Geutner a. Windischmarchwitz.

Privat-Logis: Oderstraße 28. Hr. Gutsb. von Randow a. Panzau. Hummerey 3. Hr. Hptm. Fischer a. Grottkau. Hr. Wirthschafts-Insp. Kattner aus Halbendorf. Ritterplatz 8. Herr Baron von Saurma aus Lortzendorf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.